

hinüber und bald war er bei seinem Thiere, wo er die Büchse auf-rassete, sich in den Sattel schwang und nach dem Ort zurückkehrte, wo er das vermißte Pulverhorn, das in dem untern Zweige der Eiche hing, wieder auffand. Nachdem er die Büchse geladen, machte er sich auf, um die Pferde seiner erschlagenen Feinde zu suchen.

Der Platz war schnell gefunden. Die gefährlichen Bestien, der Schweißhund und sein Kamerad, der Wolfshund, welche sich bei den Pferden befanden, wurden durch zwei Kugeln unschädlich gemacht, die Reitthiere dagegen losgekoppelt und in Freiheit gesetzt.

Sobald dies geschehen war, kehrte Carlos abermals in die Richtung zurück, nahm Cibolo vom Baume herab, rassete seine Kleider zusammen und schwang sich in den Sattel, nachdem er vorher den Hund auf seinen alten Platz befördert hatte. Ohne noch einen Blick nach dem Feuer zu werfen, neben welchem das Opfer seiner Kugel lag, ritt er nach seinem Felsen-Verstecke davon.

Elftes Kapitel.

Carlos in den Händen seiner Feinde.

Seit dem Ausbruche des gelben Jägers und seines Kameraden waren drei Tage verstrichen. Ungeduldig harreten Bizcarra und Roblado ihrer Rückkunft, die ihnen den lebendigen Gefangenen oder Nachricht von dessen Tode bringen sollte — vergebens! An dem Eifer ihrer Dienstleute konnten sie nicht zweifeln, dafür bürgte die versprochene Belohnung, und ebenso wenig war anzunehmen, daß zwei so berühmte Jäger einen einzelnen Mann nicht überlisten und bewältigen sollten. In letzterer Hinsicht fühlten sie sich ganz beruhigt, und um so niederschmetternder traf sie deshalb die Kunde, daß ein Hirt auf der Ebene zwei Leichen gesehen haben wollte, in denen er die Jäger Manuel